

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933  
1885**

93 (8.8.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-492247](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-492247)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten des Quartals 1 Mark erchl. Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.  
Annoncen kosten die einpaltige Corporation ob. deren Raum 10 h für answärts 15 h.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate  
werden auch angenommen von den Herren Lüttner und Winter in Oldenburg, C. Schlot in Bremen, Sackmann in Bielefeld, Bremer und Homberg, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Hoffe in Berlin, J. Borch und Comp. in Halle a. S., G. A. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insurgenten-Comptoirs.

№ 93.

Elsfleth, Sonnabend den 8. August

1885.

## Ein kalter Wasserstrahl.

Schon zu wiederholten Malen haben wir die schädigende Wirkung der Hochsommerzeit auf die Zeitungen gekennzeichnet. Daß das Uebel ein allgemeines ist und der Stoffmangel überall gleichmäßig empfunden wird, zeigt neuerdings wieder ein deutschsprechender Artikel der Pariser „Temps“.

Dieses Blatt nimmt in der französischen Presse etwa den gleichen Rang ein, wie in Nord-Deutschland die „V. s. s. Zeitung.“ Sie ist die politische Lieblingslectüre des bevährigen Mittelstandes, der sogenannten „kleinen Rentiers“. Sie ist das politische Orakel dieser Classe von Staatsbürgern und hat auf sie einen bedeutenden Einfluß. Naturgemäß ist die Haltung des „Temps“ auch ganz und gar den Interessen seiner Leser angepaßt. Er macht staef in Liberalismus, hütet sich aber darauf energische Folgerungen zu ziehen; er ist für den Frieden — nicht etwa um des Friedens willen, sondern weil durch den Krieg die Renten sinken; er räsonniert gegen die jeweiligen Machthaber, fürchtet aber ihren Sturz, weil jede Staatsumwälzung die Curse zum Weichen bringen kann; kurzum er redet seinen Lesern gut zu Munde und erntet dafür deren Dankbarkeit in Form ständiger Abonnementen ein.

Diese gute Lage, in der sich das Blatt befindet, schüßte dasselbe aber natürlich nicht vor den Folgen, denen die gesammte Presse durch die Hochsommerzeit ausgesetzt ist. So mag es gekommen sein, daß dieses sonst den Frieden schwärmerisch liebende Blatt einen langen Artikel in seine Spalten aufgenommen hat, dessen Spitze sich gegen Deutschland richtet und der in der Forderung gipfelt, daß die französische Regierung mehr Cavallerie gegen die deutsche Grenze hin stationiren solle. Man darf überzeugt sein, daß ein solcher Aufsatz in einem sonst gemäßigten Blatte auch im Winter ein gewisses Aufsehen erregt hätte, aber die Bedeutung hätte er sicher nicht erlangt, die ihm heute beigelegt wird.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“, welche als das Sprachrohr des kaiserlichen Reichskanzlers gilt, hat auf diesen Artikel hin — wie man sich ausdrückt — einen kalten Wasserstrahl nach Paris gerichtet. Die Wütche war umsonst; man setzt eines einfachen Schornsteinbrandes halber keine Dampfspirale in Thätigkeit. Aber für die Presse sowohl Deutschlands wie Frankreichs war das ein guter Fund und die Erörterungen über diesen Vorfall nehmen einen breiten Platz in den Zeitungen ein.

Was zunächst die Wirkungen des „kalten Wasserstrahls“ auf die französische Presse betrifft, so ist davon wenig zu spüren. Nur der „Temps“ selbst zeigt sich etwas getroffen; er sagt, der betr. Artikel, welcher den

Zwischenfall veranlaßt, sei auf Grund einer in Deutschland erschienenen militärischen Studie geschrieben und habe nicht den Zweck gehabt, Deutschland zu reizen. Die übrigen Blätter behandeln die Auslassungen des officiellen Berliner Organs etwas von oben herab und meinen, dieselben seien nicht allzu ernst zu nehmen.

In Deutschland hat der Artikel der Norddeutschen einen andern Eindruck gemacht, besonders die oppositionellen Blätter mittern dahinter eine Einwirkung zu Gunsten der Verlängerung des Militär-Septennats. Dafür aber kommen die officiellen Anseerungen viel zu früh; denn jene Frage wird erst im nächsten Jahre den Reichstag beschäftigen und so anhaltig ist die Wirkung jenes Artikels denn doch nicht, daß sie dann noch die Gemüther der Wähler und Abgeordneten beeinflussen könnte.

Immerhin zeigt der entbrannte Federkrieg aber an, wessen wir uns zu gewärtigen haben werden. Schon seit reichlich einem Jahre heißt es, daß unsere Artillerie vermehrt werden solle; nun wird noch die Cavallerie verstärkt werden. Da wir fernst am ersten December d. J. Volkszählung haben, die zweifellos wieder eine Vermehrung der Seelenzahl in Deutschland ergeben wird und da ein Procent der Bevölkerung im stehenden Heere dienen soll, so ist auch eine Vermehrung der Interessen der Steuerzahler mit denen der Sicherheit des Reiches in Einklang bringen; daran werden weder der Artikel des „Temps“ noch die Auslassungen der „Nordd. Allgem. Ztg.“ etwas ändern.

Sollte je wieder, was wir nicht hoffen, der kriegerische Geist in Frankreich gegen Deutschland die Oberhand gewinnen, so wird Deutschland ebenso einig und viel besser vorbereitet dastehen, wie 1870. Aber die Aufzeichnungen auf die „Neuank“ werden von französischen Politikern meist nur gemacht, um die Masse der Wähler durch ein treffendes Schlagwort zu föhren. Ernstlich ist die Sache aber kein Zwang zu nehmen und es wäre drehhalb Thoreheit, wenn wir uns in Deutschland wegen des „Temps“ Artikels beunruhigt fühlen würden.

## Mundschau.

\* Deutschland. Kaiser Wilhelm empfing in Gastein den Kriegeminister Bronsart v. Schellendorf. Die „Not. Ztg.“ will wissen, daß es sich um wichtige Organisationsfragen gehandelt habe, die schon seit einiger Zeit in der Schwebe sind, aber noch des Blicks bedürftig seien.

\* Aus Wien wird die Uebereinstimmung mit deutschen Zeitungsnachrichten gemeldet, daß die Zusammenkunft des kaiserlichen Bismarck mit Katoowik wahrscheinlich in Varziza stattfinden werde. Es wird berichtet, daß dabei gewisse

Ergänzungen zu dem deutsch-österreichischen Bündnisse vereinbart worden sollen.

\* Ueber den Stand der Zanzibar-Angelegenheit herrscht noch ziemliches Dunkel; ob und welche Streitkräfte der deutschen Flotte dort zusammengezogen werden, darüber existiren nur Vermuthungen. Die Corvette „Gaeisenau“ hat verschiedene unter der Herrschaft des Sultans von Zanzibar stehende Plätze der Küste zwischen Zanzibar und dem Äquator recognoscirt; hiernach scheint das Ansehen und die Macht des Sultans auf dem Festlande nicht bedeutend zu sein.

\* Die bayerische Regierung ist dem Vorgang der preussischen in Veranstaltung einer Untersuchung über die Frage der gewerblichen Sonntagsarbeit gefolgt. Auch nach den Anweisungen der bayerischen Regierung sollen vorzugsweise Arbeiter vernommen werden.

\* Die bekannte Ausreisungs-Angelegenheit hat insofern eine andere Gestalt angenommen, als die russischen Behörden jetzt die Uebnahme der Ausgewiesenen ablehnen. Diesen Zurückgewiesenen wird bis auf Weiteres der Aufenthalt in der alten Heimath gestattet. In Galizien sorgen die Polen ausgiebig für ihre aus Preußen ausgewiesenen und dort anlangenden Landleute.

\* Frau Guillaume-Schad, welche in Berlin den Arbeiterinnen-Verein gegründet hat, war in den letzten Tagen auf Agitationsreisen in Süddeutschland, namentlich Nürnberg, Rüst u. s. w. anwesend, um dort ebenfalls Arbeiterinnen-Vereine ins Leben zu rufen. Die zu diesem Zwecke abetourirten Versammlungen wurden auf Grund des bayerischen Vereinsgesetzes verboten, trotzdem gelang es Frau Schad, in Nürnberg einen Arbeiterinnen-Verein zu gründen. Derselbe hat sich jedoch nur eines kurzen Daseins zu erfreuen gehabt, die Behörde hat ihn für einen politischen Verein erklärt und aufgelöst.

\* Nach der „Börsen-Ztg.“ wäre ein ernsthaftes Vorgehen Deutschlands gegen Zanzibar schon erfolgt, wenn Contreadmiral Knorr so rasch, als es erwünscht war, von der Depesche hätte erreicht werden können, die ihn zum Chef des Geschwaders ernannte und mit Instructions versehen.

\* Wie erwt in manchen Kriegervereinen das Krankencassenwesen genommen wird, zeigt folgendes Schreiben, das nach dem „Sächsischen Wochenblatt“ der Vorstand des „Militärverein Sächsischer Grenadiere“ an ein Mitglied dieses Vereins gerichtet hat: „Abei folgt Ihr Krankenzettel! Sie werden, wenn auch in Krutigkeit wohnend, wie jeder Andere controlirt werden. Die Kameraden sollten sich, wo wir's Geld zur Zahnenweiche brauchen, nicht gleich krank werden. Wenn ich wegen jeder Halsentzündung an den Verein gehen wollte, müßte der bald bankrott werden. Päch., Vorsid.“

## Der Verschollene.

Roman von Arnold Panik.

(I. Fortsetzung.)

„Wohlweidlich hatte ich ihm verschwiegen,“ fuhr Otto fort, „daß mein eigentliches Wohnsig Eldena nicht sei. An diesem Tage fand ich denn auch zum ersten Male an deiner Gesellschaft kein Vergnügen. Mir lag vor Allem daran, dich von Eldena wegzubringen, damit nicht etwa durch ein zweites unerschofftes Begegnen mit der Schönen dir mein Geheimniß verrathen würde.“

Als wir Abends nach Greifswald zurückgekehrt waren, packte ich in aller Eile meine Sachen, bezahlte meine wenigen Schulden und fuhr in der Nacht nach Eldena zurück, wo ich mir am Strandweg eine Wohnung mietete. Von nun an entwickelte sich die Sache schnell, so schnell, wenn ich mir's heut überlege, daß es mich hätte stutzig machen müssen.

Oberst v. Tromski, so hieß jener Herr, dessen Tochter es mir angethan, hatte im polnischen Insurgentenheere gedient, war nach Niederlagung des Aufstandes mit Weib und Kind über die Grenze entkommen und verlor durch Confiscation seine in Polen gelegenen Güter. Seine Frau starb bald darauf und Herr von Tromski widmete sich nun ausschließlich der Erziehung seiner einzigen Tochter Katharina, die er wie seinen Augapfel hütete.

Täglich genoß ich das Glück seiner Unterhaltung und

Katharina's Gegenwart. Ohne daß zwischen dem Mädchen und mir ein Zuegend Wort über die Höflichkeitserdenarten beim Begrüßen und Verabschieden hinaus gewechselt worden wären, glaubte ich, sie müsse ebenso fühlen, wie ich. Dem alten Soldaten konnte mein Herzenszustand nicht entgehen. Eines Nachmittags forderte er mich zu einem Spaziergange am Strande auf, während Katharina uns den Coffer bereiten sollte.

Sein Benehmen hatte etwas Ernstes, Feterliches, Schweigend gingen wir eine Strecke neben einander her. Dann begann er;

„Junger Freund! Ich bin ein Soldat und als solcher gewohnt, gerade auf's Ziel loszugehen. Ich bemerkte, daß Sie meine Katharina lieben —“

„Herr Oberst!“ unterbrach ich ihn klopfenden Herzens.

„Lassen Sie mich andreden,“ fuhr er fort. „Ich werde kurz sein. Käthe ist meine Einzige. Ich besitze nichts oder doch nur wenig, kann ihr nichts mitgeben. Aber das Kind ist ein Kleinod. Sie gefallen mir, Sie solten sie haben, wenn Sie mir die Ueberzeugung verschaffen, daß Sie sie anständig durch die Welt bringen können!“

Ich hätte den alten Graubart auf der Stelle umarmen können. Daß ich meine Studien noch nicht absolvirt habe, verschwieg ich ihm. Ich sagte, daß mein Vater ein reicher Mann wäre und daß ich auch sofort über

mein Erbe mütterlicherseits verfügen könne. Was soll ich noch lange erzählen! Ich schrieß sofort an meinen Vater und bot um dessen Einwilligung zu meiner Verlobung. Statt einer Antwort von ihm kam er selber. Er machte sich mit dem Obersten bekannt, zog auch wohl unter der Hand Erkundigungen über denselben ein, nahm mich dann auf die Seite und erklärte mir im strengsten und entschiedensten Tone, daß er niemals seine Einwilligung zu meiner Verheirathung mit Katharina von Tromski geben werde. Seine Gründe seien delicater Natur; er hoffe aber bestimmt, daß ich keinen Entschluß, auch ohne jene Gründe zu kennen, billigen und demselben nach leben werde. Dies war aber ganz und gar nicht der Fall. Es kam zu einer heftigen Scene, zu deren Schluß mein Vater erklärte, daß das Erbtheil meiner Mutter zu meiner Verfügung stünde, daß er mich von nun ab nicht mehr als seinen Sohn betrachte.

Trotzig wandte ich mich von ihm. Mir genügte schon, daß er mir mein mütterliches Erbtheil ohne Weiterungen herauszahlen wollte. Dasselbe betrug 12 000 Thaler. — Katharina wurde mein Weib. Sie war zärtlich, gut, liebenswürdig. Ich glaube, im Himmel zu leben. Der alte Oberst empfing von mir mein kleines Vermögen, um dasselbe einzuweisen zu verwalten. Tausend Thaler kostete meine erste Einrichtung und tausend Thaler steckte ich zu mir, als ich mich mit meiner liebenden Katharina auf die Hochzeitsreise nach der Schweiz und Oberitalien

Also die Fröhenwähe mit ihrem unvermeidlichen Kosten-  
aufwand für allelei Tand und Spielerei geht vor und  
die Kranken mögen sehen, wo sie bleiben. Solche Vor-  
tommaße sind nicht eben geeignet, das Ansehen der  
Kriegsarmee zu heben.

\* Noch den neuesten Nachrichten greift die Cholera  
in verschiedenen Provinzen Spaniens um sich; gegen  
vierhundert Drillschoten sollen von der Seuche heimge-  
führt sein. Die Einwohner mehrerer Städte haben sich  
geweiht, sich von Dr. Ferran impfen zu lassen. In  
Paris befreit man den Ausbruch der asiatischen Cholera  
in Marseille; man will offenbar Quarantänemaßregeln  
ernst halten. Am Montag starben in Marseille fünfzehn  
Personen.

\* Die neueste in Berlin eingetroffene Post aus  
Mafrika hat auch beunruhigende Nachrichten über die  
Sicherheit der dort in einzelnen Drillschoten sich auf-  
haltenden Deutschen gebracht. Auf den mit der Grün-  
dung einer wissenschaftlichen Station in Yama beschäf-  
tigten Herrn Gustav Denhard ist von den Soldaten  
des Sultans von Zanzibar mehrfach geschossen worden;  
derselbe getraut sich nur noch bis an die Zähne bewaffnet  
und in Begleitung einiger treuer Suahelis seine Wohnung  
zu verlassen.

\* Die in das Sultanat Witu und zum Tama-Fluß  
entsandte Expedition der deutsch-ostafrikanischen Gesell-  
schaft hat völlig resultatlos geendet. Sultan Achmed-  
Simba hat den Herren, da er ihnen Staatsländerien  
nicht verkaufen konnte, ein Stück Gartenland aus seinem  
Privatbesitz zum Geschenk gemacht. Die Vientenants  
von Anderson und von Cornop-Duerneim sind bereits  
von Zanzibar zurückgekehrt; Herr Hörneke ist zu einer  
neuen Unternehmung den Tana aufwärts aufgebrochen,  
aber wiederum ohne genügende Ausrüstung, so daß zu  
besürchten ist, daß er sehr bald unverrichteter Sache  
zurückkehren muß.

\* Zur Verhandlung über die von dem Vertheidiger  
des wegen der Ermordung des Polizeiraths Rumpff zum  
Tode verurtheilten Julius Kestle beantragte Revision  
vor dem Reichsgericht in Leipzig ist auf den 26. August Termin anberaumt. Zum Ver-  
theidiger bei dieser Verhandlung ist Rechtsanwalt Dr.  
Fels in Leipzig ernannt.

\* Die neuen Verträge mit den in türkischen Diensten  
stehenden deutschen Officieren sind in den letzten Tagen  
perfect geworden. Die Befolgung der Officiere ist durch  
dieselben um 30 Procent erhöht worden. Uebrigens hat  
der Sultan angeordnet, daß jedem dieser Officiere ein  
Betrag von der Höhe seiner jährlichen Emolumente als  
Entschädigung für den Verlust ihrer Pensionsansprüche  
in der deutschen Armee ausbezahlt werde. Käher Pascha  
erhielt infolge dessen als Entschädigung 1700 türkische  
Pfund, die anderen deutschen Generale 1300 türkische  
Pfund. Käher Pascha, Hobe Pascha, Nistow Pascha  
und Kommissar Pascha haben dem Sultan für diese  
Befolgung ihren Dank ausgesprochen. Man schreibt die  
Erledigung der Angelegenheit dem sehr entsprechenden  
Austreten des Baron Thielmann, des derzeitigen deutschen  
Geschäftsträgers, zu. General Käher hat seine schon  
längere Zeit geplante Urlaubreise nach Deutschland am  
1. August angetreten; dieselbe ist lediglich durch Familien-  
angelegenheiten bedingt und hatte mit der Frage der  
Vertragserneuerungen von Anfang an nichts zu thun.  
Baron Nordenflicht, der seit dem September 1882 als  
Marschall im türkischen Handelsministerium angestellt  
ist und dessen dreijähriger Contract im kommenden  
Monat abläuft, geduldet denselben nicht zu erneuern,  
sondern in deutsche Colonaldienste zu treten.

\* Oesterreich. Der Begegnung zwischen den

Kaisern von Rußland und von Oesterreich, welche der  
Wiener „Presse“ zufolge am 24., 25. und 26. d. M.  
in Kremier (Sommerresidenzstadt des Erzbischofs von  
Olmütz, in Mähren) stattfand, werden auch beide  
Kaiserinnen, wahrscheinlich auch der Kronprinz Rudolf  
beizugehen. Die Anwesenheit der beiderseitigen Minister  
des Aeußern und des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe  
ist zweifellos.

\* Oest. e. i. n., 6. August. Das österreichische Kaiser-  
paar ist heute Abend 6 Uhr hier eingetroffen. Kaiser  
Wilhelm kam aus dem Badesthof dem Kaiser entgegen,  
führte der Kaiserin die Hand und umarmte den Kaiser  
Franz Josef 3 Mal herzlich. Nach einem viertelstündigen  
Verweilen bei dem Kaiser Wilhelm begab sich das öster-  
reichische Kaiserpaar nach dem Abtheilungsquartier. Die  
Bevölkerung und das Subpublicum begrüßten die  
Majestäten mit stürmischen Jubelrufen.

\* Rußland. Im mittleren Sibirien, im Gou-  
vernement Jenisy sind ernste Unruhen ausgebrochen.  
200 Tungusen überfielen in der Stadt Turuchomsk ein  
Waffenmagazin, um dasselbe auszulündern. Es ent-  
stand ein blutiger Kampf zwischen den Soldaten und  
Tungusen, wobei einhundertzwanzig Tungusen auf dem  
Kampffelde todt blieben. Das Militair hat drei Todte  
und viele Verwundete.

\* Rumänien. Der gegen Frankreich entbrannte  
Zollkrieg macht sich in Rumänien stark fühlbar durch  
die Gegenmaßregeln der französischen Regierung; man  
glaubt, Rumänien werde den Eingangszoll auf franzö-  
sische Waaren wieder herabsetzen. Die Abberufung des  
französischen Gesandten in Bukarest, Herr Ordego, gilt  
als gewiß, da auch französischerseits jetzt zugesehen wird,  
daß derselbe seines Amtes wenig geschickt gewaltet hat.

\* Wie man der „Pol. Corr.“ meldet, beabsichtigt,  
einer aus Cettinje eingelangten Nachricht zufolge, Fürst  
Nikolaus von Montenegro, sich im Laufe des  
August nach Sofia zu begeben, um dem Fürsten  
Alexander von Bulgarien einen Besuch abzustatten.  
Fürst Nikolaus wird seinen Weg über Konstantinopel  
nehmen und während seines für mehrere Tage berech-  
neten Aufenthaltes der Gasi des Sultans sein. „Die  
Befähigung dieser etwas übertriebenen Meldung bleibt  
abzuwarten.“ bemerkt die Redaction der genannten  
Correspondenz selbst.

\* Italien. Capitain Ferrari, des als Gesandter  
beim König von Aethiopien war, ist wieder in Rom  
eingetroffen und hat über den Erfolg seiner Mission  
dem Könige Humbert Bericht erstattet. Aethiopien soll  
bereit sein, Truppen zum Einsatz der in Kofala von  
den Sudanesen eingeschleppten englisch-ägyptischen Gar-  
nison zu senden.

\* Rom, 6. August. Alle seit dem 5. d. Mts.  
aus den französischen Mittelmeerhäfen, aus Algerien  
und Corsica abgangenen Schiffe werden einer sieben-  
tägigen, und, wenn dieselben verdächtig, einer zwoeltägigen  
Quarantäne unterworfen. Die Einfuhr von Handern  
ist verboten worden.

\* Ein sensationeller Prozeß von politischer Bedeutung  
ist in Spanien anhängig gemacht. Die Ermordung  
des „Königsmachers“, General Juan Prim, im December  
1871 in dem belebtesten Viertel der Stadt bei hellichem  
Tage ist bis jetzt unbestritten geblieben. Dreimal haben  
die Gerichte den Prozeß von Neuem aufgenommen, ohne  
die Schuldigen, welche der Volkemund zu kennen glaubt  
und deren hohe Stellung und politischer Einfluß vor der  
Gerechtigkeitschale herausfinden zu können. Seit 1879  
war die Sache in völlige Vergessenheit gerathen. Jetzt  
scheint man in den maßgebenden Kreisen gewisse Rück-  
sichten fallen lassen zu wollen, wahrscheinlich als Gegen-

satzung revolutionärer Machinationen, in welche Per-  
sonen, die dem Marschall Serrano, dem berühmten  
Führer der Linken, nahe stehen, gemeinsam mit den  
juristischen Conspiratoren verwickelt sind, und den 26.  
d. M. in vom Gerichtshof der Prozeß gegen den letzter  
Zeit wieder sogenannten republikanischen Anführer Don  
Jose Paul y Angulo angehängt, der gegenwärtig in  
Frankreich weilt, und der von der Volkstimme mit zu  
den Mördern des Generalcapitains der Provinz Madrid  
gezählt wird.

\* England. Die Neuwahlen zum Parlament,  
welche über das künftige Schicksal des Cabinets Salis-  
bury entscheiden werden, sollen in der dritten November-  
woche stattfinden. Soak war es Sitte, daß die Minister  
kurz vor Schluß der Session zu einem Beschlusse  
zusammenkamen, wobei dann immer hochpolitische Reden  
vom Stapel gelassen wurden; das conservative Mini-  
sterium will mit dieser Sitte brechen.

\* Capstadt, 3. August. Der Reichsregierung  
ist eine von fast sämtlichen Einwohnern von Stellas-  
land unterzeichnete Petition überreicht worden, worin  
um die Stellung des Landes unter die Reichsherrschaft  
gebeten und gegen die Annexion mit der Capcolonie  
Protest eingelegt wird. Die Petition drückt auch den  
Wunsch aus, die von Sir Charles Warren vorge-  
schlagene Regelung ausgeführt zu sehen.

\* Amerika. Die Mormonen gehen damit um,  
sich mit Gewalt gegen die Oberherrschaft der Union-  
regierung anzusetzen. Die Regierung hat daher den  
General Schofield, der im Staate Missouri commandirt,  
angewiesen, etwaigen Unruhestörungen in Utah durch die  
Mormonen sofort mit aller Strenge entgegenzutreten.

## Locales und Provinzielles.

\* \* \* **Glückth.** 7. August. Erst Telegramm aus  
Samarang ist der D. „Corona“, Capt. Wittenberg,  
gestern mit 2006 Tons Netto Zuckern nach Europa ab-  
gedampft. Frachtrate 47 1/2 Sh. per Ton.

\* \* \* Herr Emil Wehman hat die bisherige Apotheke  
von Herrn Volkhausen zu M. 9000 käuflich erworben.

\* **Stad- und Busfängerland.** Die Be-  
zirkte, welche reichlich während der Gewitter mit Regen-  
schauern beglückt wurden, zeigen noch einigermaßen  
üppigen Grasmuch. In andern sieht es nicht so  
günstig aus; die Weiden bieten einen unerschöpflichen  
Anblick und sehen sehr und wenig einladend aus. Was  
aber das Schlimmste ist, besteht darin, daß das Wasser  
in den Gräben weniger wird. Das Vieh leidet das  
Durchsteigen und was das für eine Calamität ist, darüber  
kann jeder Landmann ein Viehlein singen. Regenwolken  
sind sich in der Luft, aber bei dem anhaltenden Nord-  
winde fällt nicht ein Tropfen Wasser auf die dürstenden  
Pflanzen, gleichviel das Barometer hoch oder niedrig  
steht. — Wiederm erschallten Klagen, daß Händler und  
Schlächter mit dem ersandenen Vieh, besonders aber  
Schafen, die Landleute sitzen lassen. Es ist deshalb  
vorgeschlagen, von den Käufern sich Handgeld geben zu  
lassen. Aber auch hiermit sind einige hinerungsfollen.  
Erträge nämlich der Kaufpreis auch nur einige Hundert  
Mark, so bedeutet eine Anzahlung von ca. zwanzig Mark  
bei unangünstiger Conjunction so viel wie gar nichts.  
Der Handel mit Hornvieh und Schafen ist augenblick-  
lich nicht regt.

\* **Nordenhamm.** Die Annehmungen zu der am  
9. und 10. August hier stattfindenden 6. Bezirksstier-  
schau der Oldenburg. Weser- und Woormarschen betragen  
etwa 450 Stück. — Von größerer landwirthschaftlichen  
Bedeutung sind 10 Collectionen mit ca. 100 Stück an-

begab. Indessen diese tausend Thaler reichten nicht;  
mein Frauchen hatte kindliche Einfälle und Wünsche,  
deren Befriedigung oft große Summen kosteten und so  
schrieb ich dann schon fünf Wochen später nach Eldena an  
den gütigen Herrn Schwiegerpapa, denselben bittend,  
meiner erschlöpften Casse wieder neue Mittel zukommen  
zu lassen. Die Sendung erfolgte auch, war aber von  
einem Briefe begleitet, aus dem unzweideutig starke  
Vorwürfe hervorleuchteten und der zwischen den Zeilen  
lesen ließ: „Mehr gebe ich nicht.“

So wenig mir das gefiel, so mußte ich mir doch  
geschehen, daß der Oberst Recht hatte. Wir zehrten vom  
Capital und vorläufig war noch keine Aussicht vorhanden,  
daß ich selber etwas erwerben könnte.

Wald darauf zehrten wir nach Eldena zurück; ich  
überlegte mit meinem Schwiegerpapa, in welcher Weise  
ich mein Geld am besten anlegen und meine Kennt-  
nisse und Fähigkeiten verwerthen könnte, um etwas zu  
erwerben.

Ich mußte die Entscheidung machen, daß der alte  
Meister mich schon hinsichtlich eines erheblichen Theils  
meines Verarmens der Sorge um geeignete Anlage  
desselben überhoben hatte, indem er beim Spiele auf  
zwei Kosten unglücklich gewesen war. Ich drückte na-  
türlich ein Auge zu; mit dem mir verbleibenden Rest  
erwarb ich ein Streichholzgeschäft; nach vier Monaten  
schon wußte ich dasselbe an meinem Hauptgläubiger ab-

treten. Mein Vermögen war bis auf etwa zweihundert  
Thaler verloren.

Der Alte machte mir bittere Vorwürfe; er suchte  
die Sache so darzustellen, als hätte ich sein kleines Ver-  
mögen mit verloren. Es ist möglich, daß seine Spiel-  
verluste größer waren, als er mir gestanden hatte; und  
daß er dann mit eigenem Gelde den Ausfall an meinem  
von ihm früher „verwaltetem Verarmens“ gedeckt hatte.

Nach einem Vierteljahr — d. h. etwa zehn Monate  
nach meiner Verheirathung waren wir ganz auf dem  
Trodden. Meine Frau meinte viel und sie hatte wohl  
auch Ursache, denn die Noth pochte an die Thür und  
von Tag zu Tag sah sie ihrer Niederkunft entgegen.  
Ich faßte den Entschluß, meinem Vater zu schreiben,  
schickte diesem mein Mißgeschick in beredenden Worten  
und suchte um Hilfe. Es erfolgte keine Antwort.

Der alte Meister wüthete und überhäufte mich mit  
den schmachlichsten Vorwürfen. Um mein Elend voll zu  
machen, mußte ich auch bemerken, daß sich Katharina  
auf Seiten ihres Vaters stellte. Das verleitete mich  
gänzlich das Eden. Eines Nachts stand ich auf, warf  
drei Zellen an Katharina aufs Papier, worin ich für  
drei Jahre Abschied von ihr nahm und versprach, mir  
in der Ferne eine Existenz zu gründen.

Dann verließ ich das Haus und die Stadt; ich ging  
immer am Strande entlang und gelangte gegen Morgen  
in ein Fischerdorf. Der Hunger quälte mich. Nur wenige

Fischnige befanden sich in meinembeutel. Mein Anzug  
war noch ziemlich gut, die Stiefel elegant, die Wäsche  
sauber. Ich fühlte, daß ich mich lächerlich machen würde,  
wollte ich in diesem Anzuge im Dorfe um Beschäftigung  
ansprechen.

Doch Hunger thut weh. Ich ging ins Dorf, wandte  
mich an einen alten Fischer, der vor seiner Hütte saß  
und Netz flichte. In besangener Weise theilte ich ihm  
meine Nothlage mit. Der Mann hatte ein gutes Herz.  
Er gab mir Caffee und ein Stück Schwarzbrot und  
versprach mir dann, mir irgend eine Stelle auf einem  
Kaufschiffe zu verschaffen, der in einer nahen Bucht lag  
und am Mittag desselben Tages nach Kiel in See  
gehen sollte.

Der Capitain war ein Mann von hoher Bildung  
und edlem Herzen. Er schien mit dem alten Fischer auf  
sehr vertrautem Fuße zu stehen und was dessen Worte  
vielleicht allein nicht vermochten, vollendete mein Aus-  
sehen, das ihm das tiefste Mitleid einzusprechen schien.  
Er nahm mich mit sich nach Kiel, erkundigte sich unter-  
wegs in theilnehmender Weise nach meinen Verhältnissen,  
ohne inderekt zu werden und bot mir, als wir in Kiel  
anlangten, 100 Thaler als Darlehen an, das ich ihm  
später, wenn es mir besser geht, zurückgeben sollte.

Ich sah darin einen Fingerzeig des Himmels. Fünfzig  
Thaler schickte ich sogleich an die Adresse meiner Frau  
nach Eldena, ich selbst ging nach Hamburg. Acht Tage

gemeldet. — An beiden Tagen der Schau wird eine von dem Commerzienrat Ahlborn aus Hildesheim ausgestellte vollständige Meierei in Betrieb sein und am Sonntag, den 9. er., läßt der bekannte Briefstaubensüchter Dr. Archimbold aus Rodenkirchen ein sogen. Taubensfliegen veranlassen.

**\* Neber, 3. August.** Ein recht peinliches Nachspiel wird das diesjährige Schützenfest finden. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag kam es in einer Trogelangeandtschaft wegen einer daselbst concurrenzen weiblichen Person zu Eiferstößen und erregten Szenen zwischen den Gästen. Hierbei soll ein Herr von auswärts so unvorsichtig gewesen sein, sich auf den Besitz eines Dolchmessers zu berufen und dasselbe auch vorzuzeigen. Als der Betreffende sich kurz darauf entfernte, wurde er von einer Anzahl Personen verfolgt, in einen Busch gezogen und in unbarmherziger Weise mit Stecken geschlagen und mit Steinen geworfen, so daß er unfähig wurde, sich vom Plog zu bewegen. Außerdem geht das Gerücht, daß der Mißhandelte — wahrscheinlich von später hinzukommenden Personen — um seine goldene Uhr und 300 M. in Gold beraubt worden ist. Der sehr schwer Verletzte wurde später in das Spital gebracht und heißt es, daß an seinem Aufkommen zu zweifeln ist.

**\* Delmenhorst, 5. August.** Der Tod hat hier im Monat Juli durch die Mätern unter den Kindern eine reiche Ernte gehalten. Während 17 Geburten vorkamen, sind 38 Personen, darunter 30 Kinder, deren Lebensalter zusammen nur 91½ Jahre beträgt, gestorben. Im Juni sind 15 Kinder geboren, und nur 8 Personen, worunter kein Kind, gestorben. In der Gemeinde Ganderkesee, die so ziemlich dieselbe Seelenzahl wie Delmenhorst hat, wurden im Juli 16 Kinder geboren und starben nur 11 Personen, obwohl auch da in einzelnen Schulorten die Mätern ziemlich stark verbreitet waren. Die Epidemie wird hoffentlich bis zum Schluß der Schulferien erloschen und jerner dem Schulbesuch nicht mehr hinderlich sein. (D. Z.)

**\* Delmenhorst.** Nach dem Festprogramm für das zehnte Oldenburger Bundesfesten am Sonntag, den 9. August, und Montag, den 10. August, findet am Sonntag von 9 bis 11½ Uhr Empfang der Bundeschützen am Bahnhofsplatz statt. Die Delegiertenversammlung muß Umstände halber bereits von 9 bis 10 Uhr, nach Ankauf des 9 Uhr-Zuges, in Kahles Hotel stattfinden. Um 11½ Uhr Abmarsch der versammelten Schützen nach Vogemanns Gasthaus; daselbst Frühstück. Um 12½ Uhr Antritt der sämtlichen Schützen vor Vogemanns Gasthaus zum Abmarsch. Der Festzug bewegt sich durch die Langenstraße, Ortschaftstraße, am Bahnhofsplatz durch die Wahlfeststraße, große Kirchenstraße, Kramerstraße zum Schützenhof. Nach Antritt daselbst Festessen, woran auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Um 3 Uhr beginnt das Schießen. Von 4 Uhr an Concert, ausgeführt von der ganzen Capelle des oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91. Von 8 Uhr Abends an Ball, sowie Illumination des Festplatzes. — Am Montag, den 10. August, von 7 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr Schießen nach sämtlichen Schützen und nach dem Vogel. Um 12 Uhr Mittagessen nach der Karte; von 3 bis 7 Uhr Kinderball. Von 8 Uhr an Ball für Erwachsene. — Hoffen wir, daß das Fest vom Wetter begünstigt werden möge!

**\* Vochhorn, 6 August.** Ein strecher Einbruch ist in der Nacht vom 5. zum 6. August in der hiesigen Wülbe verübt worden. Die Diebe sind in das Schlafzimmer des Müllers, während derselbe im Bett lag und

schief, eingedrungen, haben das dort lehrende Gewehr, sowie die Schlüssel, welche in dem vor dem Bett liegenden Beinkleid stecken, an sich genommen und sind auf die Straße nach weiterer Weite gegangen. Zum Glück war diese erfolglos. Inzwischen ist der Thäter bereits ergriffen worden. Der „A. B.“ vom 8. d. M. schreibt hierüber: Die bei der Gefangennahme obwaltenden Umstände sind gar sonderbar. — Gestern Morgen war hier der Vochhorer Geandarm, erzählte von dem Diebstahl und gab eine Beschreibung des Verbrechens. Herr Gastwirth Ahrens stand gestern Mittag in seiner Hausthür, als ein Mann mit geschulterter Kiste gggz ungeniert daherschritt. Die Beschreibung des Diebes paßte und schnell gefloht redete Herr Ahrens diesen Mann an: „Sie sind ja wohl der Mann, der in Vochhorn die Kiste gestohlen hat, kommen Sie eben herein!“ Und der Mann trat ein, indem er sagte: „It ist schon so weit, dann nützt es mir auch nicht mehr!“ Nachdem er ein Glas Bier getrunken, kam der Herr Gefangenwärter und nahm ihn in seinen Schutz. Ein Herr aus der Umgegend nahm das Corpus delicti — die Kiste — auf die Schulter und stürzte als Bedeckung hinterdrein. Eine große Kinderschar folgte dem Aufzuge.

### Vermischtes.

— Eisenach, 4. August. Für die vom 8. bis 11. September hier stattfindende 39. Generalversammlung des Gutsbesitzer-Vereins hat der Centralvorstand in Verbindung mit dem hiesigen Localcomité nunmehr das Programm und die Tagesordnung festgestellt. Die erste Sitzung des Centralvorstandes findet am 7. September Nachmittags, die zweite am 8. September Vormittags 9 Uhr statt, während der Weinvereins Hauptverein seine Jahresversammlung hält. Nachmittags ist Begrüßung der Delegirten im Glendajal und darnach Abendgottesdienst in der St. Georgskirche, wobei Kirchenrat Försich aus Vestsiedt die Predigt hält. Es folgt vertrauliche Verhandlung der Delegirten und dann geselliger Verkehr. Beim Zeitgottesdienst am 9. Sept. hält Prälat v. Gerol-Stuttgart die Predigt. Die öffentlichen Hauptversammlungen werden am 9. und 10. September gehalten; das Festmahl am 9. findet im Erholungsjal statt. Am 10. ist Besuch der Wartburg und Abends Aufführung lebender Bilder aus Luther's Leben; Tags vorher in der St. Georgskirche Bach's Matthäuspasion; am 10. folgt der Hauptversammlung eine nicht öffentliche Diöcesan-Conferenz; am 11. Fahrt nach Luther's Stammort Wöhra und Feier beim Lutherdenkmal daselbst.

— Vor Kurzem berichteten wir, daß die Bevölkerung von Regensburg in Aufregung sei, weil fälschlich Dohlen, die zu Tausenden die Dombäume besiedelten, dieselben mit einem Schläge verlassen haben. Man kalkulte auf diese Erscheinung die Mittheilung, daß 1873 vor Eintritt der Cholera derselbe Fall sich ereignete. Eine scheinbar aus Universitätskreisen hervorgegangene Zuschrift der „Göt. Ztg.“ weist nun darauf hin, daß die Dohlen mit der Cholera absolut nichts zu thun haben. Wer immer sich mit Betrachtung der Natur, insbesondere mit unsern besiedelten Wäldern beschäftigt hat, der mußte auch wahrnehmen, daß die Dohlen alljährlich um diese Zeit ihre Thurnische verlassen, und zwar aus dem sehr nahe liegenden Grunde, weil die sonnendurchglühnten Thürme ihnen zu heiß werden. Unsere Dohle ist nämlich, gleich andern Krähen und Raben, sehr empfindlich für die Hitze (wozu ihr schwarzer Rock vielleicht beiträgt,) und wer jemals eines dieser Thiere in der Gefangenschaft beobachtet, der wird bemerkt haben, wie sie

bei großer Hitze mit weit geöffnetem Schnabel heru m lansen. Also Grund genug, daß auch sie, gleich dem Menschen, den Aufenthalt auf dem Lande um diese Zeit vorziehen, um so mehr, als ihnen, im Gegensatz zu den Menschen, dort auch die Möglichkeit des Unerwarteten zugute kommt, denn für sie ist jetzt, wo die Beeren reifen, aller Orten der Tisch gedeckt.

— Annen, Westfalen, 5. August. Auf der Zechen Wiedahlbank sind gestern 10 Vergleute durch schlagende Wetter zum Theil erheblich verletzt worden.

— Von einer anmüthigen Familienzene berichtet der Correspondent der „Daily News“ aus A u d e r m a t t. Zeit: der Morgen des 30. Juli; Ort: ein kleines Schweizerhaus in Andermatt, 5000 Fuß über dem Meeresspiegel mitten in den Bergen gelegen; etwas unterhalb liegt der St. Gotthard-Tunnel. Ein rauhberedter Viehhoch flücht mitten durch die Viehsgung, eine kleine Steinbrücke springt über das Gewässer. Auf der einen Seite wirft ein hoher Felsen seinen Schatten über die tiefgrünen, kurzgeschorenen Matten und ringsum leuchtet und flutet das Sonnengold über die maulerlich verstreut liegenden alten Häuschen und über die holprige Straße. Auf dem erwähnten schattigen Fleckchen an der Straßenseite hat sich eine Familie zu einem reizenden Bilde gruppiert. Da sind drei allerliebste junge Mädchen in einfachen blauen Kleidern und mit Strohhüten, eifrig bei der Arbeit, auf Plais auf dem Rasen sitzend und in ihre Skizzenbücher zeichnend. Da ist eine ältere eleganter gekleidete Dame, zwei Stühle neben und eine Staffelei vor sich, an einem Delbilde malend. Daneben steht ein Herr mit großem Strohhut und stattlichem Bart, der mit zärtlicher Aufmerksamkeit die Gruppe überblickt und der Dame kleine Handleistungen thut. Zu geringer Entfernung sieht ein Herr, der ein prächtiges Windspiel an der Leine hält. Lehmann und Equipagen ziehen des Weges, Kutscher knallen mit den Peitschen, aber Niemand blickt von der Arbeit auf; sie sind zu vertieft in ihre Skizzen. Touristen kommen und gehen und passieren die kleine Steinbrücke, aber keines von der Familie da unten scheint davon Notiz zu nehmen und doch giebt es in England (und sicher auch in ganz Deutschland!) nur Wenige, die nicht den Wunsch hegen, einen Blick auf diese Familienzene werfen zu können, denn der Herr im Strohhut ist der deutsche Kronprinz, der derzeitige Kaiser, und die malende Dame ist die Kronprinzessin, die älteste Tochter unserer Königin, und die jungen Mädchen die da im Graze sitzen, sind die Enkelkinder der beiden mächtigsten Monarchen Europas.

— (Augsbarmachung unreifen Obstes.) Obstbaumbesitzer dürfte es interessieren, zu erfahren, daß unreifes Obst durch folgendes Verfahren genießbar wird. Einem Obstbäcker wurde vom Sturmwinde eine Anzahl der feinsten Spalierbirnen unreif von den Bäumen geschüttelt. Ungläubig befolgte derselbe den Rath eines Freundes und legte die Birnen in frische Weinsäuren, mit dem Gedanken: Wenn's nichts nützt, so schadet's auch nichts! Wie war er aber erstaunt, als er nach wiederholtem Nachschauen die Birnen immer weicher fand, und nachdem die dürrgewordenen Kesseln stete durch frische ersetzt, besagte Birnen nach 14 Tagen vollständig reif, wenn auch nicht gerade so schmackhaft, wie am Baume gereift, aber doch schwarze Kerne erhalten hatten und genießbar geworden waren.

— G o t t e n b u r g, 1. Aug. Die deutsche Brigg „Attie“, Capitain Barlow, wurde in der Nordsee von dem schwedischen Schooner „Emma“ sinkend angetroffen. Capitain und Mannschaft wurde gerettet.

— Das britische Handelsamt hat Herr Grathoff, Capitain eines russischen Fischerbootes, eine silberne Me-

lang machte ich angestrengte Versuche, mir irgend eine Stelle zu verschaffen. Als sich aber kein Hoffnungs-schimmer für mich zeigte, da beschloß ich, mein Leben in dem Wasser der Alster zu enden.

Abends ging ich auf den neuen Jungfernstieg, um die Dunkelheit abzumauern und dann ins Wasser zu springen. Während ich planlos auf und niederfuhr, belauschte ich absichtslos das Gespräch zweier Männer, von denen der eine über Californien und seine Goldschätze schwärmte und das Vorkommen verrieth, selbst dahin zu gehen und sein Glück zu versuchen.

Ein neuer Gedanke durchzuckte mein Hirn. Auch ich wollte nach Californien. Ich ließ mich mit dem Manne in ein Gespräch ein, wir fanden Gefallen an einander und nach drei Tagen befanden wir drei uns auf einem Auswandererschiffe. Mein neuer Freund, eben der, den ich zuerst hatte von Californien erzählen hören, unterstützte mich noch, so daß ich ohne Gefährdung in San Francisco anlangte.

Was soll ich dir, lieber Albert, von meinem Goldgräberleben erzählen! Ich schlug mich durch, so gut es eben gehen wollte, hatte aber keinen rechten Erfolg. Drei Jahre lang war mir das Glück nicht günstig und das Goldgraben sollte auch nicht die Quelle meines Reichthums werden, doch er fand ich eine bessere Methode, das Quecksilber zur Gewinnung des reinen Goldes anzuwenden und das machte mein Glück.

Die meisten der reichen Minenbesitzer kauften mir das Geheimniß meines Verfahrens ab, nachdem sich dasselbe bewährt hatte, und so konnte ich denn vor acht Wochen San Francisco mit einem gut angelegten Vermögen von nahezu 250 000 Dollar verlassen.

Mein Ziel war erreicht. Nach fast vierjähriger Abwesenheit von meiner über alles geliebten Katharina konnte ich wieder in ihre Arme eilen, konnte ihr wieder ein Vermögen zu Füßen legen, durfte mich des Glückes meines Kindes freuen, das während meiner Abwesenheit geboren worden sein und sich inzwischen schon prächtig entwickelt haben mußte.

Der Dampfer, der mich über den Ocean zurückbrachte, ging meiner Ungeduld nicht schnell genug. Endlich langte ich in Hamburg an und ohne mir Ruhe und Raft zu gönnen, telegraphirte ich an meinen Schwiegerpapa in Eldena und fuhr selbst mit dem nächsten Zuge nach Lübeck.

Infolge der schlechten Verbindungen langte ich erst am nächsten Tage gegen Mittag in Eldena an und eilte nach dem Gasthause, in welchem ich meine Katharina wohnen wußte.

Es traten mir in dem Hause nur fremde Gesichter entgegen. Ich fragte nach dem Obersten v. Tromski. Man sah sich gegenseitig an, der Name war nicht bekannt. Der Gefährte kam herzu; er erkannte mich nicht wieder. Ich fragte ihn. Er jann nach.

„Ah, der alte Herr,“ sagte er endlich, „der eine so hübsche Tochter hatte, die sich verheiratete und dann von ihrem Manne in Stich gelassen wurde —“

„Ganz recht!“ erwiderte ich fast ahnungslos. „Wo befindet sie sich jetzt?“

„Ja, genau kann ich es nicht sagen,“ lautete die Antwort. „Sie wollten von hier aus, nachdem das Kleine gekommen war, nach Heringsdorf gehen. Aber,“ fügte der Mann hinzu, indem er ironisch die Handbewegung des Geldzählens machte, und brach dann kurz ab.

Ich fuhr nach Heringsdorf. Durch Ueblick in die früheren Curlisten überzeugte ich mich wirklich, daß „Oberst a. D. von Tromski und Tochter“ daselbst vor drei Jahren angelangt seien und eine Saison über dort geblieben waren. Ob sie ein Kind mit sich geführt, ließ sich nicht ermitteln. In der nächstjährigen Curliste fand ich wieder den Namen „von Tromski“, aber nicht die Angabe, daß seine Tochter mit ihm gewesen sei.

Wohin sie das Geld hatten, um eine oder zwei Saisons in dem vornehmen Ostseebade zubringen zu können, ist mir zwar ein Räthsel; ich vermuthete jedoch, daß der Alte die fünfzig Thaler, die ich ihm von Kiel aus gefandt habe, im Spiel angelegt und dabei vielleicht ungewöhnliches Glück gehabt habe.

(Fortsetzung folgt.)

dauile verleben und jedem Mitgliede seiner aus vier Personen bestehenden Mannschaff ein Geldgeschenk gewährt in Anerkennung ihrer menschenfreundlichen Dienste, die sie sechs Stunden von dem britischen Dampfer „James Watson“ geleistet, indem sie dieselben in erstklassigem Zustande von dem Schiffsdock aufnahmen, in welchem sie durch einen plötzlichen Sturm am 3. Mai das Abjoffische Meer hinunter getrieben wurden.

Philadelphia, 4. August. In der Nähe dieses Ortes wüthete ein furchtlicher Wirbelsturm über dem Flusse Delaware. Der obere Theil eines Verengungsamfers wurde in den Fluß geschleudert und der Vorsteher getrieben. Auch andere Fahrzeuge im Fluß

Der Weg auf dem Deiche vom Oberhammelwarde Schaart bis zu Menkelanges Trift ist wegen Arbeiten am Deiche auf etwa 2 Wochen gesperrt.  
Brake, den 5. August 1885.  
Großherzogliches Amt.  
Willing.

**Amtsgericht Elsfleth.**  
In Convocationssachen  
beir. den von dem Proprietair J. G. Hansen zu Oldenburg als Bevollmächtigter des Fräuleins A. H. Gerdes richtig A. H. G. Gerdes aus Moorhausen, 3. Bt. in Niederbeckum bei Rodenkirchen beabsichtigten Verkauf ihrer zu Moorhausen, Gemeinde Althunorf belegenen unter Art. Nr. 207 der Mutterrolle verzeichneten Immobilien,

wird der auf Sonnabend, den 29. August d. J. angelegte Verkaufstermin von Amtes wegen verlegt auf Donnerstag, den 27. August d. J., Vormittags 11 Uhr.  
Elsfleth 1885, August 6.  
Großherzogliches Amtsgericht.  
Fuhlen.

Anlässlich der in Nordenhamm abzuhaltenden Bezirks-Thierschau werden folgende Extraperionen- und Viehzüge gefahren werden:

1. Extraperionenzug am Sonntag, den 9. August, zum Anschluss an den Extraperionenzug von Bremen nach Oldenburg:

Nordenhamm	Abf. 10.20	Abends.
Groschenfel	Ant. 10.25	"
Reinensfel	" 10.30	"
Rodenkirchen	" 10.40	"
Golzwarden	" 10.50	"
Brake	" 10.55	"
Hammelwarden	" 11.10	"
Elsfleth	" 11.20	"
Berne	" 11.30	"
Hude	" 11.45	"

Für diesen Zug haben die gewöhnlichen Tarifarten Gültigkeit.

2. Extraviehzug am Montag, den 10. August, mit Personenbeförderung in 3. Wagenklasse:

Hude	Abf. 5.40	Morgens.
Berne	" 6 —	"
Elsfleth	" 6.30	"
Hammelwarden	" 6.45	"
Brake	" 7.5	"
Golzwarden	" 7.20	"
Rodenkirchen	" 7.35	"
Reinensfel	" 7.45	"
Groschenfel	" 7.55	"
Nordenhamm	Ant. 8 —	"

Die Beförderung der Thiere erfolgt in diesem Zuge zu den gewöhnlichen Sätzen ohne Frachtzuschlag, auch wird für Ausstellungsgegenstände unter den sonst üblichen Bedingungen, welche auf den Stationen zu erfragen sind, der freie Rücktransport gewährt.

Oldenburg, 1885, Juli 28.  
Eisenbahndirection.

Hamburg-Amerika.  
Jeden Mittwoch u. Sonntag nach New-York

mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Action-Gesellschaft  
Auskunft und Ueberfahrts-Berträge bei G. S. Leffmann in Oldenburg.

erlitten Beschädigungen. Zahlreiche Gebäude wurden hier und in Camben, Newjersich, Penningloanten, Marzland und Delomare zerstört. So weit bekannt geworden ist, haben fünf Personen dabei ihr Leben verloren und etwa 100 andere wurden verletzt. Der angerichtete Schaden wird auf 1 000 000 Doll. geschätzt.

In der heißen Jahreszeit stellen sich durch Diätfehler sehr häufig Störungen in den Verdauungsorganen (Verstopfung mit Blutaandrang, Herz klopfen, Kopfschmerzen etc.) ein und soll man in solchen Fällen durch rasche Anwendung eines guten Hausmittels, wie es bekanntlich die Apotheker R. Brandt's Schwerekrillen

sind, anderen Leiden vorbeugen. Man versichere sich nicht, dass jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schwerekrillen (erhältlich a Schachtel M. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle andere verpackten zurück. Eini erhältlich: Delmenhorst, Einhorn-Apothekel.  
**Oesterreichische 1885 Credit-Loose.** Die nächste Ziehung findet am 1. September statt. Gegen den Courseverlust von ca. 10 Mark bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuberger Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 20 Pf. pro 100 Fl.

**Rindenhof bei Elsfleth.**  
Sonntag, den 9. August 1885:  
**II. Abonnements-Concert,**  
ausgeführt von der **Braker Capelle**, unter Leitung des Herrn **W. Beringer**.  
Anfang 5 Uhr.  
Nach dem Concert: **B A L L.**  
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
**Ed. Ahlers Wwe.**

**Stedinger Thierschau-Verein.**  
Das diesjährige  
**Thierschaufest,**  
verbunden mit einem  
**Trab-Wettrennen und Wettfahren**  
findet am  
**Montag, den 21. August d. J.**  
zu Berne auf Dender's Hamm daselbst statt, und werden dazu alle Diejenigen, welche sich für Verbesserung und Hebung der Pferde-, Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht interessieren, eingeladen.  
**Loose incl. Actie à 5 Mk.** sind von jetzt an bei dem Schriftführer des Vereins, Rechnungsführer Carl Cassebohm in Berne, zu haben.  
**Die Direction.**

**Wein Lager fertiger Herren-Garderoben**  
als: **Bucksfin- und Kammgarn-Anzüge, Röcke, Jaquets, Sosen, Westen und Sommer-Neberzieher** halte zu äußerst billigen Preisen bestens empfohlen.  
**Anzüge nach Maß unter Garantie des guten Sitzes.**  
**J. Freudenthal.**

**Günstige Gewinn-Chancen bei geringem Einsatz**  
bietet die  
**VII. Gothaer Geldlotterie**  
Nur eine Ziehung  
welche am **12, 13, 14, und 15 August d. J.** öffentlich in Gotha unter Aufsicht des Stadtraths und eines Notars stattfindet.  
**6100 Gewinne** darunter Hauptgewinne von **50000 Mark**  
**20,000, 10,000, 5000, 3000, 2000 Mark** etc.  
welche in baarem Gelde ohne jeden Abzug auszubehalten werden.  
**Loose à Stück 3 Mark 30 Pfennige** incl. Porto und Gewinnliste, **11 Stück für 32 Mark** versendet  
**J. Jonas, Haupt-Collecteur in Gotha.**

**Sprechsaal.**  
Die persönlichen und maliciösen Bemerkungen des Herrn Ad. Schiff sind mir höchst gleichgültig.  
Ich erlaube mir nur noch zu erwähnen, dass mein Zweck vollständig erreicht ist, denn „mit seinen eigenen Ausführungen hat Herr S. am Donnerstag bewiesen, dass die Direction des Elsflether Bauvereins „Jowerrän“ handelt und, wie Herr S. „ja stolzerfüllt bestätigt, hierin in keiner Weise vom Aufsichtsrath behindert wird.“  
Wird's wohl ein gleiches Bankinstitut in der Welt geben? Ich göhme Herrn Schiff gewiss dieses ihm seitens des Aufsichtsraths geschenkte Vertranen. Ob es alsseitige Billigung findet, ob es den Interessen der Actionaire entspricht und ob es dem Geschäft mit der Zeit förderlich sein wird? Die Beantwortung dieser Frage überlasse ich dem Publikum.  
**Carl Winters.**

**Oldenburg i. Gr. Hôtel Fischer,**  
vorm. Andr. Ritterhoff,  
hält sich dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.  
**Logis für 2 Mark.**

**Fässer zum Robnen einmachen** sind billig zu haben bei  
**E. H. Plate.**  
**Damen und Kinder,** die sich einen Tag oder längere Zeit hier aufhalten wollen, finden freundl. Aufnahme u. volle Pension bei  
**Frau Klostermann, Oldenburg, Goltorpstr. 10.**

**Elsfleth.** Die zum Vermögen des weil. Gerichtsschreibers A. D. Schliemann hier gehörige, an der Mühlentrafte gelegene Wohnung, bestehend aus einem binnen Deichs belegenen zweistöckigen Wohngebäude nebst Nebenhaus und in einem außerhalb Deichs belegenen Garten zur Größe von 0,2198 ha gelangt am  
**Donnerstag, den 3. Sept. d. J., Vormittags 11 Uhr.**  
im Amtsgerichtsgebäude zum öffentlichen Verkaufsaufgabe und kann in diesem Termine schon der Zuschlag erfolgen, falls das Taxat geboten wird.  
Das Wohnhaus liegt im Mittelpunkt der Stadt, bietet eine schöne Aussicht auf die Wejer und ist der gleichfalls an die Wejer grenzende Garten auf's feinste angelegt.  
Liebhaber ladet ein  
**W. Gräper, Concurs-Verwalter.**  
Einen Rest jährige Pflanzen gebe billig ab.  
**G. von Hüttscher.**

Seit 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl!  
**Oswald Nier's** Garantie-Mark  
(Eigenschaft: BERLIN, Wallstr. 25) wohlbekannt gesunde, chemisch untersuchte, reine, ungesüßte französ. Naturweine  
Anst. Preis-Courant gratis u. free. Filiale in:  
Elsfleth bei Th. Ruykhaver.

**Agenten und Reisende** zum Verkauf von **Coffee, Thee, Reis, Cigarren** an Private gegen ein Beneficium von 600 M. und gute Provision gesucht von **G. Hartmann & Sohn, Hamburg, Neuer Wandrahm 1.**  
Einen nennenswerthen Nebenberuf kann Denjenigen nachgewiesen werden, welche die **Vertretung einer Lebensversicherung** übernehmen wollen.  
Offerten sub **B. 30** an die Exped. d. Blattes.  
**Elsflether Krieger-Verein.**

**Vorläufige Anzeige.**  
Programm  
**der diesjährigen Sedanfeier.**  
Abends 6 1/2 Uhr Festgottesdienst.  
Um 7 1/2 Uhr Fackelzug, nach Beendigung des Fackelzuges Festrede beim Kriegerdenkmal, hiernach Concert und Ball im Vereinslocale.  
Das Comitee, dem die Arrangierung dieser Feier übertragen ist, ladet die Spitzen unserer Behörden, sowie die hiesigen Corporationen, Vereine, Schulen und die übrigen Mitbürger zu dieser Feier ganz ergebenst ein und bitte um rege Theilnehmung.  
**Das Comitee.**  
**Montecristi, 6. Juli** nach Johann, Degen Notterdam  
Redaction, Druck u. Verlag von P. Jüt